oval, in der Mitte wenig erweitert, gleichmäfsig nach beiden Enden gerundet, leicht körnig punktiert; behaart, besonders lang vorn und an den Seiten. Flügeldecken fast parallel, nach hinten leicht abgerundet, der Absturz abgeflacht, ähnlich wie bei den *Taphrorychus*. Streifen und Zwischenräume gleichmäfsig mit feinen, etwas länglichen, in Reihen stehenden Punkten versehen, die Reihen ganz kurz, kaum sichtbar, die Zwischenräume sehr lang behaart. Der Nahtstreifen schwach vertieft; am Absturz ist die Naht erhöht, die ersten beiden Streifen neben der Naht abgeflacht und verbreitert, querrunzelig. Auffällig ist der Geschlechtsunterschied: das ♂ hat die Stirn zwischen den Augen breit und tief ausgehöhlt, ähnlich aber tiefer wie *Xyloterus lineatus* ♂, die Aushöhlung ist glänzend, spärlich punktiert und behaart. Die Stirn des ♀ ist schwach gewölbt, runzelig punktiert, mit einer am oberen Rande in der Mitte liegenden kleinen, flachen, glatten Schwiele.

1 ♂ in Sammlung Dodero (Genua) aus Collioure (Pyrenäen), 1 ♂, 1 ♀ aus Carcassonne (Dept. Aude) von L. Gavoy gesammelt, davon das ♀ jetzt in meiner Sammlung.

Ein neuer zentralasiatischer *Liparus*
nebst einer Übersicht der in meiner Sammlung befindlichen *Liparus*-Arten des Subgenus *Trysibius* Schönh. (Col.)

Von Dr. **Karl Petri**, Schäfsburg (Ungarn).

Liparus striatopunctatus n. sp.

Long. $15^2/_3$ mm (sine rostro).

Statura Lipari seriepunctati Heydeni, nonnihil major, vix latior, structura funiculi antennarum, sculptura elytrorum et forma penis sat distinctus. Articulus primus funiculi latitudine duplo longior, tribus sequentibus unitis aequilongus, secundus subcylindricus, transversus, sequentes transversi, apicem versus incrassati. Elytra striatopunctata, striis novem conspicuis, punctis striarum majoribus, approximatis, apicem versus subtilioribus, interstitiis evidenter convexis, punctatis et rugulosis, parte inflexa granulosis, basi truncata, vix emarginata, humeris rotundatis. Scutellum majus, triangulare, basi punctatum. Mandibulae convexae, apice exclusa bidentatae. Tarsi, praesertim postici, subelongati, articulis duobus primis subspongiosis.

In meiner Sammlung 3 Exemplare (♂) aus Bochara (Bokhâra). Ein in der Sammlung des Herrn Prof. Heyden befindliches, aus Kischlak-Langur in Afghanistan stammendes Exemplar scheint, brieflichen Mitteilungen des Besitzers zufolge, ebenfalls zu der neuen Art zu gehören. Zugeschickt wurden mir die Tiere als *Liparus seriepunctatus* Heyden. Nachdem ich jedoch den echten *seriepunctatus* in grofser Anzahl in einer Sendung Herrn Dr. Staudingers gesehen, welche aus Margellan stammten, erkannte ich sofort die Verschiedenheit, und Herr Prof. Heyden, den ich brieflich von meiner Entdeckung verständigte, bestätigte dieselbe durch Vergleich der in seiner Sammlung als *L. seriepunctatus* steckenden Exemplare.

Schwarz, etwas glänzend, scheinbar unbehaart, bei stärkerer Vergröfserung bemerkt man jedoch in den Punkten sehr kurze, feine Härchen. Rüssel etwa von $^3/_4$ Halsschildlänge, von Schenkeldicke, mäfsig gebogen, zylindrisch, mit je einer tiefen, gebogenen Lateralfurche jederseits über der Fühlerfurche, dicht runzlig punktiert, vor der Spitze oben mit abgekürzter Mittelfurche. Kopf etwas feiner, weniger dicht und nicht runzlig punktiert, auf der Stirn mit einem Grübchen, das sich, wie es scheint, nicht selten als obsolete Furche auf den Scheitel fortsetzt. Zwischen Stirn und Rüsselbasis befindet sich eine sanfte Einsenkung. Der Halsschild etwas kürzer als breit, im Verhältnis zu den Flügeldecken etwas breiter als bei *seriepunctatus*, etwas vor der Mitte am breitesten, die gerundeten Seiten zur Spitze stärker gerundet verengt, hinter dem Vorderrande auch seitlich kaum eingeschnürt, am Hinterrande abgestutzt, am Vorderrande hinter den Augen seicht, vor den Vorderhüften tief ausgerandet, hinter den Augen und unten dicht und gleichmäfsig gelb gewimpert, der Rücken mäfsig gewölbt, die Scheibe dicht, ziemlich gleichartig, tief, fast etwas runzlig punktiert, die Seiten runzlig gekörnt, zuweilen mit einem stark abgekürzten, obsoleten Kielchen in der Mitte der Scheibe. Flügeldecken sehr stark verlängert eiförmig, fast mehr als doppelt so lang wie breit (etwa 6 mm breit), an der Basis fast gerade abgestutzt, kaum bemerkbar gemeinsam ausgerandet, etwas breiter als der Halsschildhinterrand, mit gerundeten Schultern, mäfsig gerundet erweiterten Seiten, mit der gröfsten Breite in der Mitte. Die Punktreihen stehen in deutlich vertieften Streifen, sind viel gröber und dichter als bei *seriepunctatus*, gegen die Spitze werden die Punkte feiner, die Streifen seichter, der achte und neunte Streifen ist noch deutlich bemerkbar, aber ihre Punkte sind seicht, die sie trennenden Brücken Körnchenreihen, der neunte Streifen neben dem Seitenrande namentlich hinten tief eingedrückt, die Zwischenräume der dorsalen Punktreihen sind

deutlich gewölbt, kräftig und etwas runzlig punktiert, in der lateralen gekörnt. Die Beine sind kräftig, die Schenkel zeigen keine Spur von Zähnen, die Vorderschienen am gekerbten Innenrande schwach gebuchtet, ihr Aufsenrand fast gerade, die äufsere Spitzenecke abgerundet, die Tarsen mäfsig erweitert, die Hintertarsen schlanker, auf der Unterseite mit Haarsohlen versehen, welche von einer breiten, kahlen Linie durchsetzt sind, so dafs die Sohle des ersten und zweiten Tarsengliedes nur seitlich angedeutet ist. Die Fühler sind viel kräftiger und dicker als bei *seriepunctatus*, das erste Geifselglied verkehrt konisch, doppelt so lang als breit, das zweite Geifselglied quer, zylindrisch, die folgenden Glieder quer, an Breite etwas zunehmend, das siebente Glied an die kurz eiförmige grau behaarte Keule dicht angeschlossen und nur durch seine spärliche Behaarung von der Keule unterschieden. Die dorsalen Chitinwülste des Penis konvergieren von der Basis an stetig bis zur Spitze, wo sie sich zu einem schmalen chitinigen Spitzenrande verflachen, dessen kurze Spitze nicht abgesetzt ist; von der Seite gesehen beschreiben die Chitinwülste einen ziemlich starken Bogen, der nur an der Spitze flach wird. Bei *L. seriepunctatus* ist der Penis schmäler, die dorsalen Wülste laufen parallel, um sich zu einer ebenfalls schmalen, kaum abgesetzten Spitze zu verflachen.

Je mehr sich die Arten einer Gattung vermehren, desto mehr verwischen sich die früher scharfen Gattungsunterschiede. Die beiden zentralasiatischen Arten der Gattung *Liparus* bilden einen deutlichen Übergang zwischen den beiden Untergattungen. Herr Reitter unterscheidet (D. E. Z. 1897, II: Ergänzungen zu meiner Übersicht usw.) *Trysibius* von *Liparus* „durch dickeren kürzeren Rüssel und ganz besonders durch sehr tiefe, stark gebogene Fühlerfurche, welche an der Spitze mehr dorsalwärts mündet". Die Furchen münden bei *Trysibius* durchaus nicht mehr dorsalwärts als bei *Liparus*, die Länge der Furche und ihre scheinbar stärkere, nach abwärts gerichtete Biegung sind durch die Länge des Rüssels bedingt und bei den beiden zentralasiatischen Arten wenig auffallend; dagegen sind die Fühlerfurchen bei *Trysibius* bis ans Ende stark vertieft und scharf begrenzt, während sie sich bei *Liparus* gegen das Ende mehr weniger verflachen. Die relative Rüssellänge hat wenig Wert für die Unterscheidung der Subgenera, da ihr kein bestimmtes Mafs zugrunde gelegt ist. Dagegen vermisse ich unter den Merkmalen die charakteristischen Eigentümlichkeiten in der Tarsenbildung, welches unter allen Merkmalen noch das konstanteste ist, während Fühlerbau, Form und Bezahnung der Mandibeln nur für gewisse Arten der Untergattung *Trysibius* Bedeutung haben, aber mit verwendet werden können

bei der Charakteristik der beiden Untergattungen. Es dürften sich demnach für die Unterscheidung der beiden Subgenera folgende Merkmale verwerten lassen:

Subg. *Liparus* Oliv.

Rüssel in der Regel fast von Halsschildlänge mit am Ende sich verflachenden Fühlerfurchen; Fühlergeifsel stets mit verkehrtkegelförmigem, nie zylindrischem zweiten Gliede, die folgenden Glieder nie geblättert; Tarsen aller Beine stark erweitert, das zweite Glied der Hintertarsen etwas quer oder höchstens so lang als breit, ihre Sohle nur durch eine schmale Kahllinie geteilt. Mandibeln stets herabgewölbt und ihr Innenrand zweizähnig (die Spitze derselben nicht mitgezählt). Oberseite in der Regel mit gelben, anliegenden, dicken Haaren, fleckenweise oder vereinzelt, bedeckt.

Subg. *Trysibius* Schönh.

Rüssel höchstens von $^3/_4$ Halsschildlänge, Fühlerfurche bis zum Augenrande gleichmäfsig tief und scharf begrenzt; Fühlergeifsel (*seriepunctatus* ausgenommen) mit zylindrischem, zweitem Gliede, die folgenden Glieder stark quer, wie geblättert. Tarsen, namentlich die Hintertarsen schlanker, das zweite Glied der letzteren länger als breit, ihre Sohle mit breiter Kahllinie. Mandibelvorderrand oft flach vorgestreckt und ihr Innenrand einzähnig.

Herr Reitter hat in seinen beiden Tabellen (D. E. Z. 1896, II und 1897, II), für das Subg. *Trysibius* nur 3 Arten beibehalten: *graecus* Brullé, *tenebrioides* Pall. und *seriepunctatus*, während er *Olivieri* Boh. als Synonym eingehen läfst und *punctipennis* Brullé. als Varietät zu *graecus* zieht. Auch ich vertrat in meiner Monographie des Genus *Liparus* (Verh. d. siebenb. Ver. Hermannstadt, 1894) die Ansicht, es seien die vier Schönherrschen Arten (Schönh. Curc. II. Gen. 139. 14 u. 16; VI. gen. 253, 1—4) Varietäten derselben Art (*graecus*). Eine durch obige Neu-Beschreibung veranlafste nochmalige Revision meines *Trysibius*-Materials hat mich zu einem Ergebnis geführt, welches ich nachstehend in Form einer kurzen Tabelle bekannt gebe in der Hoffnung, es werde dieselbe Veranlassung geben, an reichlicherem Materiale, als es meine Sammlung darbietet, auch die Kenntnis dieser Untergattung zu fördern.

Übersicht der Arten des Subgenus *Trysibius* Schönherr.

1. Mandibeln herabgewölbt, ihr Vorderrand nicht flach vorgestreckt, Halsschild grob, dicht und tief punktiert, ohne Längsvertiefung neben dem Seitenrande, Seitenrand hinten nicht stumpfkantig . . . . 2.

Mandibeln herabgewölbt, Halsschild erloschen punktiert, neben dem Seitenrande mit unbestimmter Längsvertiefung, der Seitenrand hinten besonders stumpfkantig. Flügeldecken mit Reihen grofser flacher Grübchen, die Zwischenräume auf der Scheibe fast glatt mit wellenförmigen queren Unebenheiten. Graecia, Parnassus. Lg. 11 mm.
punctipennis Brullé.

Mandibeln deutlich flach vorgestreckt, Halsschild fein entfernt punktiert neben dem Seitenrande mit unbestimmter, oft in 2 flache Gruben geteilter Längsvertiefung, Seitenrand hinten stumpfkantig . . . . 3.

2. Flügeldecken gestreift-punktiert, Punkte in den Streifen genähert, Spatien der Streifen flach gewölbt, auf der Scheibe punktiert und gerunzelt, 1 Fühlergeifselglied gestreckt verkehrt kegelförmig, zweites Glied querzylindrisch, die 4 folgenden geblättert. Lg. $15^2/_3$ mm. Zentral-Asien, Bochara; Afghanistan? *striatopunctatus* n. sp.

Flügeldecken gereiht-punktiert, die Punkte der Reihen fein, Zwischenräume der Punktreihen vollkommen eben, punktiert. Fühler schlank, zweites Glied der Geifsel wenigstens so lang als breit, verkehrt kegelförmig, die folgenden 3 Glieder quer-kugelig. Lg. 12—15 mm. Margellan. D. E. Z. 1886. 192 . . . . *seriepunctatus*[1]) Heyden.

3. Die gemeinsame, basale, sehr seichte Ausrandung der Flügeldecken mit wenig vortretendem Schulterwinkel ist beiderseits neben dem Schulterwinkel nochmals, aber schwächer ausgebuchtet, so dafs die Basis schwach zweibuchtig erscheint. Die seitliche Einschnürung des Halsschildes schief nach vorne und oben ziehend und in eine Quervertiefung hinter dem Vorderrande einmündend. Vor der Mitte des Hinterrandes oft ein rundes Grübchen. Flügeldecken seicht gereiht punktiert, die abwechselnden Zwischenräume schwach rippenförmig, die Zwischenräume auf der Scheibe fein, aber deutlich punktiert, netzartig gerunzelt, matt, Stirne mit punktförmigem Grübchen. Lg. 11—13 mm. Sarepta, Süd-Rufsland (Krim), Sophia (Bulgarien). Icon. p. 36. 20, tab. B. fig. 20. (Besseri Schönh. Curc. II. p. 359.) *tenebrioides* Pall.

Stirne mit abgekürzter Furche, Flügeldecken gröber gerunzelt. Vor der Mitte des Halsschild-Hinterrandes ein den Hinter-

---

[1]) Herr Reitter bezeichnet (D. E. Z. 1896. H. II. p. 320) wohl nur irrtümlich die Fühlerkeule als „lang und schmal oval", da sie, obwohl etwas länger als bei den übrigen *Trysibius*-Arten, doch diese Bezeichnung nicht verdienen dürfte.

rand erreichendes Längsgrübchen eingedrückt. Kaukasus (Zaizev.) Lg. 15 mm. (Noch breiter als *tenebrioides*, ebenso kurz.) . . . . var. *sulcifrons*.

Die gemeinschaftliche Ausrandung der Flügeldeckenbasis deutlich, tiefer, Schulterwinkel spitz vortretend, die seitliche Abschnürung des Halsschildvorderrandes, wenn auch schwach, gleichbreit und etwas länger . . . . 4.

4. (♂.) Körper schlanker als bei *tenebrioides* und gestreckter, Halsschild gleichmäfsig gewölbt mit wenigen und schwachen Unebenheiten, vor der Mitte am breitesten, zweites Fühlerglied höchstens so lang als breit, vor dem Hinterrande in der Mitte scheint das runde Grübchen auch aufzutreten. (♂) Lg. 13 mm. Saloniki (*intermedius* Boh. Schönh. Curc. VI. p. 305) . . . . *graecus* Brullé.

Körper sehr grofs, plump, Halsschild sehr flach mit zahlreichen Unebenheiten von unbestimmtem Umrifs, aufser den seitlichen Längseindrücken in der Mitte vor dem Hinterrande mit seichtem, in der Mitte unterbrochenem Quereindruck unten bis zur Seitenkante herauf gekörnt, die Körner in unregelmäfsigen Längsreihen geordnet. Flügeldecken fast gestreift punktiert, die Punkte entfernt, die Zwischenräume etwas ungleich erhaben [1]), aufserordentlich fein zerstreut punktuliert, auf der Scheibe obsolet gerunzelt. Halsschild hinter der Mitte am breitesten. Zweites Fühlerglied etwas länger als breit (♀). Lg. 17,5 mm. Graecia ohne nähere Angabe. (*Tenebrioides* Oliv.) Schönh. Curc. VI. 306. *Olivieri* Boh.

Die obige Tabelle ist nach Exemplaren meiner Sammlung hergestellt.

Die Längenmafse sind immer ohne Rüssel zu verstehen.

Reihenfolge der Arten:

1. *L. seriepunctatus* Heyd. 2. *L. striatopunctatus*. 3. *L. punctipennis* Brullé. 4. *L. tenebrioides* Pall. 5. *L. tenebrioides* Pall. var. *sulcifrons* m. 6. *L. graecus* Brullé. 7. *L. Olivieri* Boh.

---

[1]) Nach Bohemann sollen die Zwischenräume der Punktreihen eben sein, was auf mein Exemplar nicht pafst.